200 Jahre Apotheke an der Vorderen Vorstadt 16 in Aarau

Autor(en): **Fehlmann, Hans-Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **71 (1997)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-559331

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans-Rudolf Fehlmann

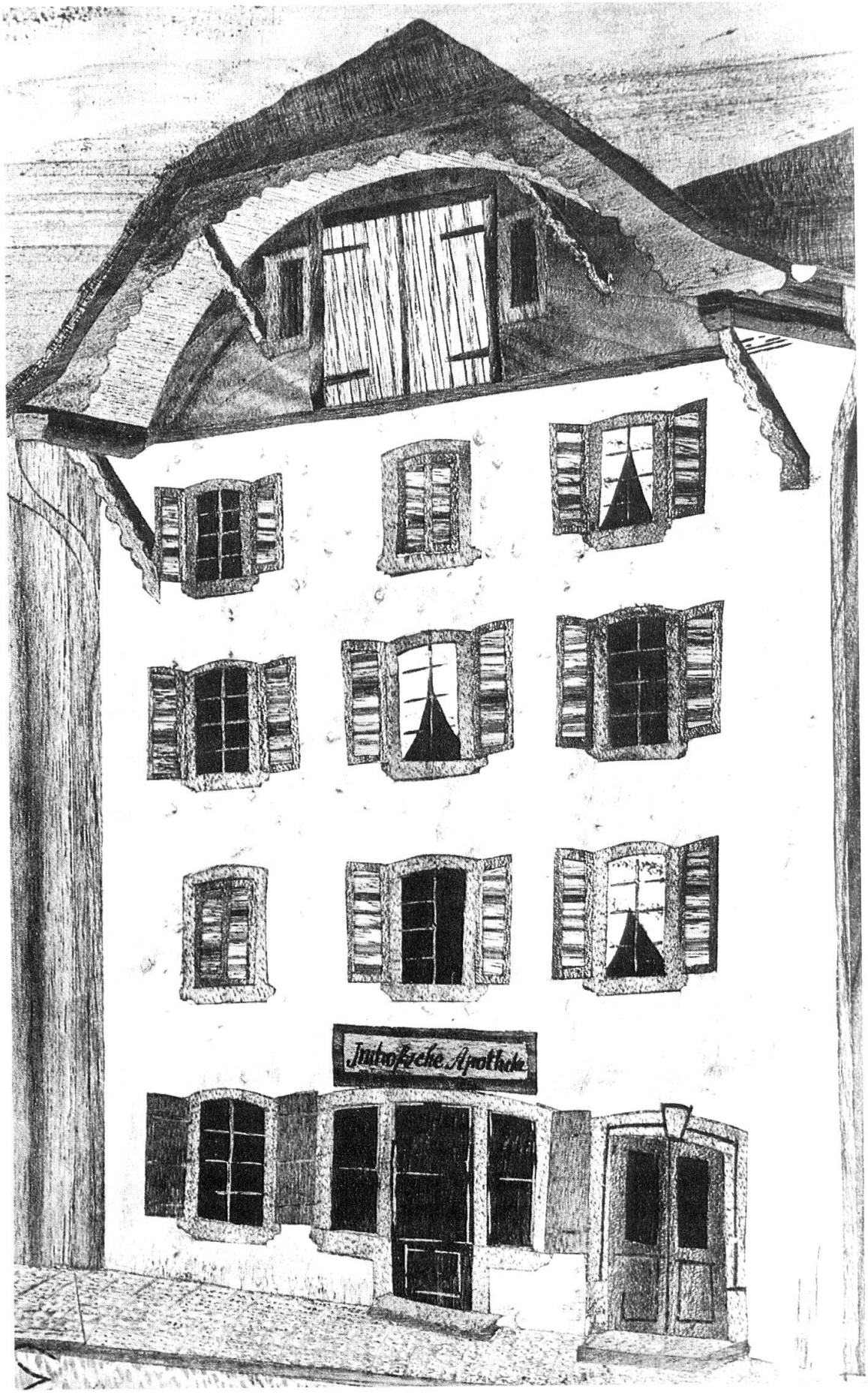
200 Jahre Apotheke an der Vorderen Vorstadt 16 in Aarau

Die Gründungszeit

Der Apotheker Bernhard Jakob Imhoof war der Sohn des in Gränichen lebenden Aarauer Ehepaares Pfarrer Johann Jakob Imhoof (1727–1785). Bernhards Mutter, Anna Magdalena, geb. Hunziker, kaufte im Jahre 1790 an der Vorderen Vorstadt «eine Liegenschaft samt angrenzendem Gartenland». Dieses befand sich hinter dem Haus Vordere Vorstadt 16 gegen den Rain hin und bestand teilweise bis zum Bau des ehemaligen Hauses der Direktion des Innern. Vergleiche mit Anwohnern an der Westseite der Vorderen Vorstadt haben ergeben, daß die Liegenschaft, die Anna Magdalena 1790 erworben hatte, die gleiche sein muß wie die heutige Nummer 16. So darf man mit Bestimmtheit annehmen, daß die Apotheke an der Vorderen Vorstadt 16, die heutige Apotheke Dr. Karl Fehlmann-Leuenberger, seit 1796/97 besteht. Dies geht aus einer zweiten Erwähnung des Bernhard Imhoof als Apotheker, der im Steuerregister von 1790–95 fehlt, hervor. Erst 1797 wird er «im Hause seiner Mutter» dort erwähnt. Die folgenden Eintragungen sind interessant:

«Herr Bernhard Jakob Imhoof, Apotheker, welcher sich mit Frau Anna Barbara Schmid, geborene Gaiser, von Büren (BE), Wittwe des Herrn Rathauswirth Schmid's zů Brugg verheurathet, zahlte den Einzug mit 50 Gulden.»[1] Apotheker Imhoof war einer von 15 Aarauern, der auswärts gefreit und 1797 zu zahlen hatte[2]. Heiratsdatum war der 29. 9. 1796; seine Frau lebte von 1765 bis 1832, er selbst 1767–1814. Von zwei anderen Gliedern derselben Familie Imhoof war in der Altstadt Aarau (z. B. Kronengasse) im 18. Jahrhundert schon eine Apotheke (Arzt-Apotheke) betrieben worden. Dabei ist hervorzuheben, daß die Hauskäuferin an der Vorderen Vorstadt und Mutter des Apothekers Bernhard, Frau Anna Imhoof-Hunziker, die Schwester jener Margarete Hunziker († 1773) gewesen ist, die am 25. 11. 1767 des Apothekers und Ratsherrn Hans Jakob Imhoof Sohn, Johann Jakob, geheiratet hat. Vier Tage später war ihre eigene Hochzeit mit Pfarrer Johann Jakob Imhoof.

Als 1785 der Vater von Bernhard Imhoof gestorben war, zog die Witwe wieder nach Aarau zurück. Aus Sitzungsprotokollen des Aargauischen Sanitäts-Rates vom 31. Dezember 1803 lesen wir im Traktandum 5 («Prüfung der Patente und Diplome der Medizinalpersonen»), daß im Bezirk Aarau (Stadt Aarau), «Patentiert ist u.a. Bernhard Imhoof, Apotheker». Es ist wahrscheinlich, daß Bernhard schon vor 1803 sein Apothekerpatent erhalten hat. Am 29. Januar 1797 wird dem Ehepaar Imhoof der einzige länger lebende Nachkomme, Karl Gottlieb, geschenkt. Dieser ergriff den Beruf eines Arztes. Ob er auch der Apotheke vorgestanden ist, was damals sehr wohl möglich gewesen wäre, entzieht


Jmhofsche Apotheke

1 *Die Imhoof'sche Apotheke in einer Zeichnung des 19. Jahrhunderts. Der Eingang lag bis 1932 im Mittelbogen.*

sich unserer Kenntnis. Die Liegenschaft aber an der Vorderen Vorstadt blieb bis 1880 in den Händen der Familie. Dr. med. K. G. Imhoof hat Haus und Apotheke «durch Beerbung seiner am 26. November 1832 verstorbenen Mutter, Frau Anna Barbara Imhoof», erworben[3]. Sein Sohn, der am 20. November 1833 geborene Gottlieb Alfred Imhoof, stand in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts als dritter Imhoof dieser Apotheke vor. Durch seinen Eintritt in den Aargauischen Pharmazeutischen Verein (Vorläufer des Aargauischen Apothekervereins) im Jahre 1858 wissen wir, daß er Apotheker war.

Die weiteren Besitzer der Apotheke Vordere Vorstadt 16

Dann walteten nacheinander folgende Besitzer: Apotheker Otto Ziegler, von Solothurn, von 1880 an, und nach nur sechs Jahren Herr Apotheker Karl Keusch, von Boswil. Es war demselben vorbehalten, die von Ziegler schlecht geführte Apotheke (man nannte sie «Schnapsbude») wieder zur Blüte zu bringen. Für heute mutet die damalige Arbeitszeit ungeheuerlich lang an: Keusch hielt stets über Mittag und bis 21 Uhr offen. Jeden Sonntag machte er den Notfalldienst. Um die Jahrhundertwende führte er täglich bis 100 Rezepte aus. Anstelle von Schweizer Assistenten bevorzugte er Österreicher und Ungarn, von denen einer stets seine Beefsteak-Tartare herstellte! Es existiert noch ein Rezeptbuch von Apotheker Keusch aus den Jahren 1901 bis 1903.

Am 23. Mai 1913 wurde in Aarau ein Kaufvertrag zwischen Karl Keusch und Dr. Carl Fehlmann (1884–1977), Apotheker von Aarau, wohnhaft in Zürich, Bleicherweg 1, aufgesetzt und durch Notar Jakob Wehrli beglaubigt: «Nutzen und Gefahr der Verkaufsgegenstände gehen mit dem 1. Dezember 1913 auf den Erwerber über.» Bald nahm dieser bauliche Veränderungen vor, wie 1916 die Errichtung eines neuen Laboratoriums und Ausbau des Schaufensters. 1921 wurde die Straßenfront mitsamt den zwei kleinen Schaufenstern erneuert. Auch das Innere erfuhr eine durchgreifende Neuordnung. 1923 wurde eine Renovation der Hausfassade und eine Ausschmückung des Walmdachs ausgeführt. Der bekannte Aargauer Kunstmaler und Freund von Dr. Carl Fehlmann, Eugen Burgmeier, konnte dafür gewonnen werden. 1926 brachte man das Aushängeschild mit einer Apothekerschlange an, das heute noch auf die betreffende Branche hinweist. Wiederum gab es im Jahre 1932 einen Schaufensterumbau, wobei die ganze Front der ehemaligen zwei kleinen Fenster zu einer einzigen großen Vitrine umgestaltet wurde. Am 2. Mai 1946 versahen die Kunstmaler Emil Maurer und Fritz Brunnhofer das Walmdach mit pharmazeutischen Moti-

2 1932 erhielt der mittlere Bogen ein großes Schaufenster; der Eingang wurde nach Süden versetzt, wo er sich heute noch befindet. Die ganze Veränderung erfolgte im Stil des Hauses.

ven. Als weithin sichtbares Signet setzten die beiden Künstler über ihre Arbeit den Spruch: «Vi omnia divina» (Alles durch göttliche Kraft). 1959 mußte die Hausfassade überholt werden. Anstelle eines analytisch arbeitenden Apothekers auf der Mitteltüre des Walmdaches wurde durch Kunstmaler Strebel, Brittnau, ein Kentaur gemalt, womit die Beziehung zum klassischen Altertum hergestellt war. Wie bei vielen Altstadthäusern in Aarau war auf der erwähnten Mitteltüre unter dem Dachgiebel eine Einrichtung für den Estrich-Holzaufzug angebracht.

1963 übernahm der jüngere Sohn von Dr. C. Fehlmann, Dr. Karl Fehlmann-Leuenberger, Haus und Apotheke Vordere Vorstadt 16, der er gemeinsam mit seiner Frau bis heute vorsteht. Eine umfassende Renovation 1965 erlaubte, Liegenschaft und Apotheke zeitgemäß zu sanieren. Zudem wurde die Schaufensterfront modernisiert. Mit dem Umbau versuchte man, ein Zeichen für die Öffnung zum Kunden zu setzen und gleichzeitig der damals schon einsetzenden Veränderung des Warenangebotes Rechnung zu tragen.

Die vorläufig letzte größere Investition in der Apotheke geschah 1992 mit dem Einbau einer automatischen Eingangstüre. Dadurch wird auch Müttern mit Kinderwagen und besonders älteren Leuten problemlos ermöglicht, in der Apotheke ihre Medikamente und pharmazeutischen Ratschläge zu holen. Auch wenn sich der Beruf des Apothekers in den letzen Jahrzehnten stark gewandelt hat, so ist der Grundsatz, einem kranken Mitmenschen zu helfen, gemäß dem Spruch «Salus aegroti suprema lex» (Das oberste Gesetz ist es, das Heil des Kranken zu beachten) immer der gleiche geblieben.

Aarauer Apothekergehilfen

Auszug aus der Liste, die Prof. Dr. Armin Wankmüller von der Universität Tübingen im Juni 1996 erstellt hat:

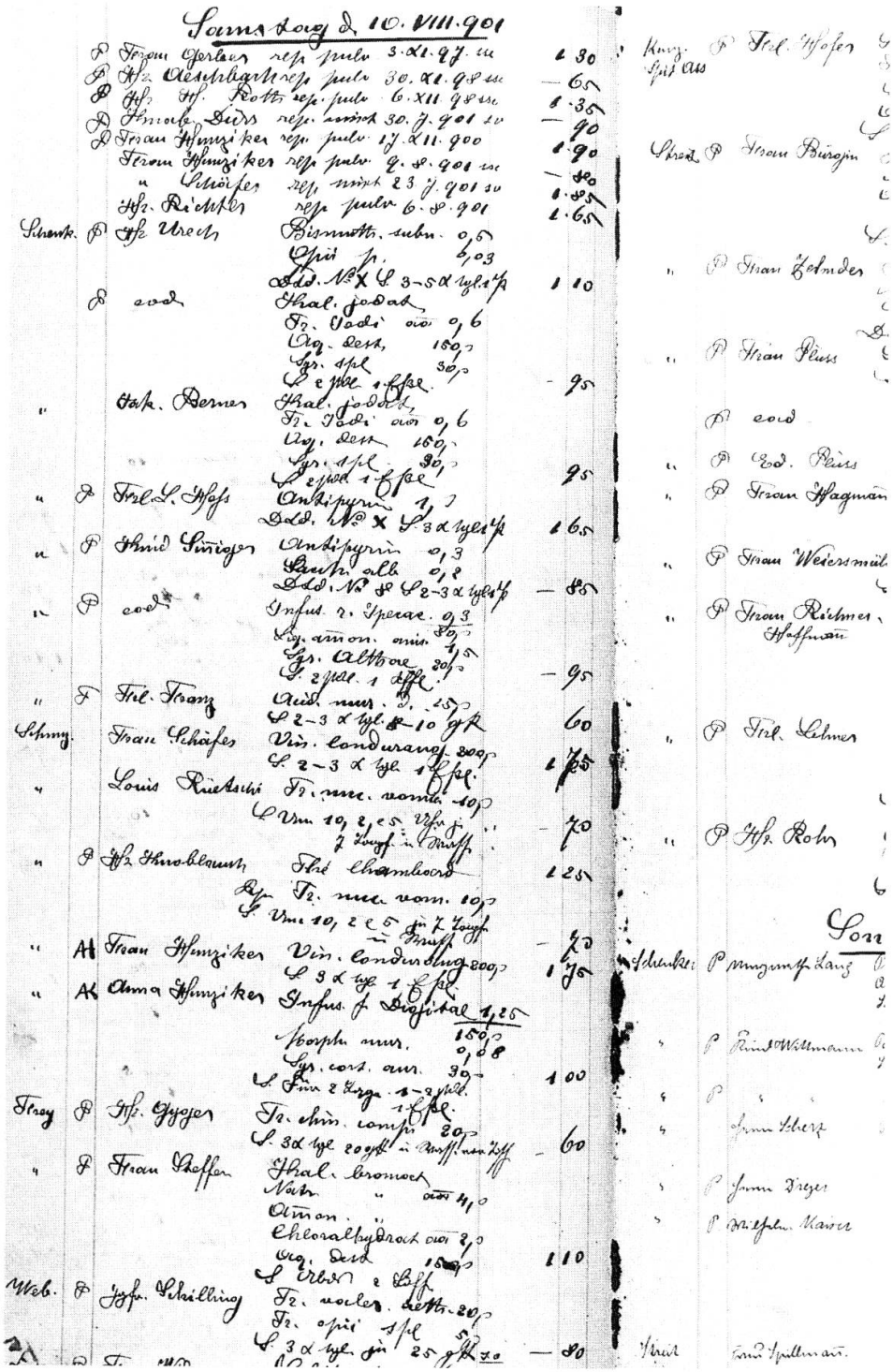
Originale Orthographie der Fremdenbücher; es wirkten an der Imhoof'schen Apotheke während der Jahre 1846–61 manchmal 2–3 Fremde miteinander. Währenddem die Apotheken Pfleger, Rohr und Wydler gelegentlich auch Schweizer aus anderen Kantonen beschäftigten, fehlen diese bei Imhoof völlig.

Die Namen lauten:

Johann Jakob Meisinger, 1846/47
Karl Geiger, von Oberdorf/Bayern, 1847/48
Ernst August Gaupp, von Schondorf/Kgr. Württemberg, 1848/49, später nach Bern
Ludwig Lobetz, von Stadtsulza-Senften/(Ghzm.) Weimar-Eisenach, 1849–51
Heinrich Laupe, von Treysa/Sachsen, 1850
Karl Julius Busse, von Dohna/Kgr. Sachsen 1850/51
Wilhelm Robert Jahn, von Berna/Sachsen, 1851–53

Apotheke
C. Tehlmann.
Pharmacie

3 *Seite aus dem Rezeptbuch von Apotheker Keusch, um 1900*



Ernst Jordan, von Winterbach/Württemberg, 1853
Karl Herrmann Friedrich Siebert, Treisa/Chursachsen, 1853
Karl Otto Klezzigg, von Leipzig/Sachsen, 1855/56
Gustav Schulz, von Rottorf/Braunschweig, 1856
Johann Baptist Kallhofer von Niederallteich/Bayern – Provisor, 1857–78
Josef Linninger, von Homburgau/Baden, 1858/59
Kaspar Schedal, von Volbach/Bayern, 1858/61

Anmerkungen

1 Rodel «über den Einzug von frömden Weiberen zuhanden des Spittals in Arauw [ab] 1699»; StAAa III, 134, 1797. Von Bernhards sechs Geschwistern waren vier im April 1772 innert Tagen verstorben, sein Bruder Gottlieb starb in dem Jahre, in welchem er 38 Jahre alt wurde. Zur Topographie s. *Aarauer Neujahrblätter 1992*, S. 44–62.

2 «Gefreit»: *Duden, Herkunftswörterbuch, Etymologie*, Mannheim 1963: «Der Gefreite war ursprünglich der vom Schildwachstehen befreite Soldat.»

3 Fertigungsprotokoll vom 21. 5. 1880, Band 23; zu den Geschwistern StAAa IV/5, Imhoof 30, 33b, 37.